



Menschenrechtspreis der Stadt Nürnberg 2015

Amirul Haque Amin (geb. 1.4.1961) ist Präsident und Mitbegründer der National Garment Workers Federation (NGWF - Nationale Gewerkschaft der Textilarbeiter), der größten Gewerkschaft in Bangladesch. Die Organisation, die ihren Hauptsitz in Dhaka hat, setzt sich seit 1984 engagiert für die Rechte und Menschenwürde der Arbeiter in der exportorientierten Bekleidungsindustrie von Bangladesch ein. Sie betreibt Büros in Dhaka, Chittagong, Savar und Tongi.

Amin setzt sich seit über 30 Jahren für die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie ein. Sein Interesse daran, ihnen dabei zu helfen, sich in Gewerkschaften zu organisieren, um die gesellschaftlichen Bedingungen in Bangladesch zu verbessern, begann bereits in seiner Studienzeit. Als er 1981 an der University of Dhaka studierte, engagierte sich Amin bei einer lokalen Gewerkschaft, der Dhaka City Tailoring Workers Union (Textilarbeitervereinigung für die Stadt Dhaka). Wegen der vielen Probleme innerhalb der Fabriken ging dann diese Arbeitervertretung in die nationale Vertretung durch die NGWF über. Amin verlangt bessere Arbeitsbedingungen, insbesondere fairere Bezahlung und ein sicheres Arbeitsumfeld. Als Gewerkschaft setzt sich die Organisation für eine Stärkung der Gewerkschaftsbewegung ein und protestiert gegen die katastrophalen Bedingungen in der Bekleidungsindustrie in Bangladesch. Die NGWF sagt den Verletzungen der Arbeitsrechte den Kampf an, in dem sie sich speziell an die Arbeiterinnen wendet, die in der Textilindustrie tätig sind. Sie berät und unterstützt die Frauen bei ihren Protesten gegen die Arbeitgeber, unter anderem durch die Bildung von Gewerkschaften und durch Fortbildungsprogramme. Sie wendet sich mit ihren Forderungen (z.B. fairere Bezahlung) ebenfalls an die Regierung, an ausländische Unternehmen oder direkt an die Fabrikbesitzer.

Seit den 1980er Jahren sind einige Fortschritte erzielt worden, u.a. Anspruch auf eine Woche Urlaub, einen bezahlten Feiertag am 1. Mai und die Einführung eines (allerdings niedrigen) Mindestlohns. Aber es bleiben noch viele Probleme.

Das gilt besonders im Hinblick auf die häufigen und absolut verheerenden Brände und Einstürze von Fabrikgebäuden, die es in der jüngsten Vergangenheit gegeben hat. Das schrecklichste Ereignis dieser Art war der Einsturz des Rana Plaza Gebäudes in Dhaka am 24. April 2013, bei dem es 1.135 Tote und über 2.000 Verletzte unter der Arbeiterschaft gab. Umso schlimmer ist, dass viele der Modeunternehmen, deren Produkte in dieser Fabrik hergestellt wurden, noch immer keine Entschädigungszahlungen geleistet haben. Die NGWF hat die großen Modeunternehmen schon vor dieser Katastrophe immer wieder darum gebeten, eine Vereinbarung über Brandschutz und Gebäudesicherheit zu unterzeichnen. Tatsächlich wurde diese Vereinbarung 2012 verfasst,

doch weigert sich bis jetzt die Mehrheit der Unternehmen, sie zu unterzeichnen. Außerdem hat die Bangladesh Garment Manufacturers and Exporters Association [Verband der Bekleidungsindustrie und Exporteure] Herrn Amin heftig attackiert, weil er die Beschwerden der Arbeiterinnen und Arbeiter öffentlich gemacht und gegen die Interessen der Industrie gehandelt hat.